

Klaus Pleuler, Emmendingen

Was hat ein Gedenkstein mit meiner Lebensgeschichte zu tun?

Ich versuche das kurz zu erzählen.

Als die ganze Geschichte mit dem Widerstand gegen das AKW in Wyhl los ging, war ich ein junger Mann, der gerade seine Lehre in Freiburg machte. Axel Mayer, ehemaliger BUND Geschäftsführer, ist übrigens genauso jung wie ich. Wir müssen uns schon im Kreissaal im Emmendinger Krankenhaus begegnet sein und sind in Teningen aufgewachsen. Er war schon von Anfang an dabei und in vorderster Reihe aktiv. Er war damals einer dieser Langhaarigen. Aus verschiedenen Gründen war ich nicht bei diesen Aktionen vor Ort dabei. Ich kann mich noch erinnern, wie mir ein Banknachbar in der Berufsschule erzählt hat, wie er in Wyhler Wald eine Motorsäge gefunden hat und damit Pfähle umgesägt hat, damit die Menschen auf den Bauplatz kommen.

Die Gefahr eines Baubeginns war ja über Jahre immer vorhanden. Und so veränderte sich auch mein Werdegang. Ende der 70er Jahre begann ich dann im Büro eines Kieswerkes zu arbeiten, konnte dabei sehr viel lesen, was einer politischen Fortbildung gleichkam.

In Emmendingen bildete sich ein „Arbeitskreis „Wyhl, der sich in der damaligen Kultkneipe Blume traf. Regel mäßig kamen viele junge Menschen, die dem linken Spektrum zu zuordnen waren und wo man sich überlegte, was für Aktionen man machen könnte als Widerstand. Daraus entwickelte sich eine BUND Gruppe, die von Erhard Schulz, der in EM lebt gefördert wurde, und dann 1980 eine Ortsgruppe der GRÜNEN.

Für mich bedeutete dies: Du selbst darfst aber nicht nur auf die Politiker schimpfen und die bösen Kapitalisten, sondern du musst versuchen, selbst im Einklang mit der Natur zu leben. Also ich musste selbst etwas tun. Ich fing 1980 an, die 3 Rebstücke, die meine Mutter von ihren Eltern in Bahlingen hatte, biologisch zu bewirtschaften. Das bedeutete zum Beispiel, das ganze Jahr Begrünung in den Reben- für die damalige Zeit unvorstellbar! Keine chemischen Spritzmittel, keine Kunstdünger mehr.

Für die Grünen wurde ich gleich in den Vorstand des Kreisverbandes gewählt – was bei damals 13 Mitgliedern auch kein großes Kunststück war. Es bedeutete aber, dass ich sehr viel organisieren konnte. Hauptsächlich auch Wahlkämpfe der noch jungen, nicht gerade beliebten Partei. Es war sehr interessant, mit den Badisch- Elsässischen Bürgerinitiativen einen Kandidaten zu finden, der allen Befindlichkeiten gerecht wurde. Schließlich war es damals Hans-Dieter Stürmer, ein Physiker, der leider viel zu früh gestorben ist.

Es muss 1981 gewesen sein, dass ich von Axel Mayer erfahren habe, dass es eine große Schablone für einen sogenannten Gedenkstein geben muss. Diesen Scherz wollte ich mir natürlich nicht entgehen lassen. So goss ich eine Betonmischung mit viel Stahl in eine Schalung und oben rein wurde in feineren Sand mit viel Zement die Schrift-Schablone gedrückt. Ein befreundeter Steinmetz transportierte den schweren Klotz schließlich zu unserem Rebstück im Gewann Habstal. Ein paar Mitglieder des Kreisverbandes der Grünen waren anwesend und wir setzten ihn feierlich. Dazu noch einen kleinen Sauerkirschbaum. Auch in Anspielung wie unsere Meinung zu den Parteien war.

Tage später gab es das Gerücht in Bahlingen, dass fünf junge Männer von der Jungen Union Endingen (ein späterer Landtagsabgeordneter soll auch dabei gewesen sein) in der Dämmerung versucht hätten, den Stein zu entfernen. Sie scheiterten aber am Gewicht.

Für mich bedeutete die ganze Geschichte wie schon gesagt, du musst dich selbst ändern. Ich beschäftigte mich mehr mit biologischem Anbau, mit gesunder Ernährung. Und dieser Weg führte mich zuerst zu einem kleinen Bioladen und inzwischen zu einem großen Biomarkt